

Motto des 4. Mai 2005

*Wer kein Ziel hat, braucht sich nicht zu wundern wenn er ganz wo anders ankommt.*

Aus privaten Gründen konnte ich leider die 29. Wanderfahrt neuester Zeitrechnung nicht standesgemäß am Sonnabend, den 30. April 2005 vom Bootshaus gemeinsam mit den Bundesbrüdern antreten. Aber am Montag Nachmittag schaffte ich doch als Nachzügler den Weg in das Landgasthaus "Graue Gans" in Wall. Da ich an den letzten beiden Wanderfahrten den ersten Fahrtenbericht beflügelt durch scheibenförmige Tonträger mit Texten von Jürgen von der Lippe abonniert hatte, wähnte ich mich in der trügerischen Hoffnung, diesmal ungeschoren davonzukommen. Falsch gedacht Heidenreich: nach dem Frühstück und er Bekanntgabe der Ruderziele kam der Hammer: "Der Chronist für den heutigen Tag ist Pit!". So tönte es aus 2,05 m Höhe. Autsch das war's!

Das von der sehr warmen Vortagen geprägte Wetter hatte sich geändert. Es war kalt und bedeckt, zudem wehte ein Nordwind. Nach einer kurzweiligen Anfahrt von Wall zum Campingplatz in Stendenitz, verschönt durch die bereits bekannten Lieder und Witze von J. v. d. Lippe, wurden die Boote startklar gemacht. Da ich als Ruderknecht für die Fasolt bestimmt war, wollte ich mir eigentlich den Bootsplatz auf eins einrichten. Oh nein, ich hatte nicht mit den Ansprüchen unseres geliebten Vorstehers Bernd gerechnet. Seine berechtigten Einwände, daß ich auf Platz eins nichts zu suchen hätte, wurden zudem noch damit unterstützt, daß einmal die notwendigen Befestigungen für sein Ortungsgeräte schon am Stemmbrett befestigt seien und er unbedingt fotografieren müsse. Sollte ich es wagen, doch den Bugsitz zu beanspruchen, so müsse ich auch die entsprechenden bildlichen Beiträge liefern. Um seine unstrittige Autorität nicht weiter zu untergraben und

mangels einer "Knipse" habe ich mich murrend auf Platz zwei verkrümmelt. Diese Tagesetappe war von Stendenitz am Zermützelsee bis zur Schleuse Hohenbruch geplant. Nach Aussagen unseres Fahrtenleiters würden wir heute die geruderte Strecke aus Sicht der Paddler erleben. Wie wahr, wurde doch diese Landschaft schon einmal am 1. Mai errudert, jedoch aufwärts. Über den Tetzensee, Molchowsee und der Schleuse Alt-Ruppın erreichte unser Vierer den langgezogenen Ruppiner See. Hier traf uns voll der auf Windstärke 5 aufgefrischte Wind aus west-nordwestlicher Richtung. Da der See hinter Neuruppın um 60 Grad nach Osten abbiegt, hatten wir dann ständig Rückenwind. Die Skyline von Neuruppın grüßte an Steuerbord mit dem ältesten Gebäude der Stadt, der Klosterkirche St. Trinitatis, um 1300 für das schon länger bestehende Dominikanerkloster erbaut. Neuruppın – Preußische Stadt "für eine reiche Residenz voll hoher Häuser und Paläste, voll Leben und Verkehr, mag solche raumverschwenderische Anlage empfehlenswert sein, für die kleine Provinzialstadt aber ist sie bedenklich" (Theodor Fontane).

An der Schleuse Altfriesack zwischen dem Ruppiner und dem Bützsee wurde die obligatorische Mittagspause abgehalten und die Besatzungen gewechselt.

Die zweite Etappe habe ich dann den Fasolt gesteuert. Über Kanäle – Bützrhin – Kremmener Rhin – und dem Ruppiner Kanal wurde das Tagesziel, die Schleuse Hohenbruch erreicht. Diese Kanäle wachsen von den Uferbereichen her langsam zu. Mächtige Schilfstreifen haben diese Wasserstraßen so eingengt, daß der Platz für ein mit Skulls angetriebenes Ruderboot kaum ausreichte. Eine behutsame Gewässerpflege wäre angeraten, offensichtlich fehlt auch hier das nötige Kleingeld. Auf der Rückfahrt zum Hotel fuhr kurz vor Wall vor uns ein PKW mit einem Pferdetransporter im Schlepp. Ob der schlingernden Bewegungen des Gespanns empfand ich Mitleid mit den

Pferden und meinte, daß mir als Pferd speiübel werden würde.  
 Unser geschätzter Bundesbruder Hans Jäh empfahl mir, ich solle doch umsteigen und die Pferde trösten.  
 Sehr mitfühlende Bundesbrüder!  
 Nach der Ankunft im Hotel wurde wie immer ein oder zwei? Bier(e) getrunken. Auf Verdacht hatte ich vier Bier bestellt. Auf meine Frage: " Wer noch ein Bier möchte?" kam postwendend die Abfuhr aus der Runde, "nun sieh mal zu, wie du die Biere selbst trinkst!". Diese Flüssigkeiten fanden dann aber doch noch Abnehmer.  
 In der Bild-Zeitung entdeckte ich dann den nachfolgenden Ratgeber:

*Problem:* Das Bier ist ungewöhnlich bleich und geschmackslos.  
*Ursache:* Glas leer.  
*Lösung:* Lassen Sie sich ein neues Bier bringen.

*Problem:* Das Bier schmeckt nicht, und das T-Shirt wird vorne naß.  
*Ursache:* Mund nicht geöffnet oder Glas an falscher Stelle angesetzt.  
*Lösung:* Gehen Sie auf die Toilette und üben Sie vor dem Spiegel.

*Problem:* Die gegenüberliegende Wand ist auf einmal ganz hell.  
*Ursache:* Sie sind nach hinten umgefallen.  
*Lösung:* Binden Sie sich am Trefen fest.

*Problem:* Sie haben Zigarettenstummel im Mund.  
*Ursache:* Sie sind nach vorne umgefallen.  
*Lösung:* siehe oben.

*Problem:* Kalte und nasse Füße.  
*Ursache:* Das Glas wird im falschen Winkel gehalten.  
*Lösung:* Drehen, bis die offene Seite in Richtung Decke zeigt.

*Problem:* Warme und nasse Füße.  
*Ursache:* Ungenügende Kontrolle der Blase.  
*Lösung:* Kippen Sie ihr Bier dazu.

*Problem:* Sie sehen so verschwommen.  
*Ursache:* Sie schauen durch den Boden eines leeren Glases.  
*Lösung:* Ein neues Bier.

*Problem:* Der Boden bewegt sich.  
*Ursache:* Sie werden rausgetragen.  
*Lösung:* Finden Sie heraus, ob man Sie in ein anderes Lokal bringt.

Soweit die "Aufklärung" für Biertrinker in der Bild – ARGler haben Kultur und sind Kneipen erfahren – benötigen diese Ratschläge also nicht.